

politisch auf den für ihn in der Nähe des Altars errichteten Thron geführt und inthronisiert wird, mit dem Beifügen: wie sein Thron hier zwischen dem allernächsten am Altare stehenden Clerus und dem (im Schiff der Kirche befindlichen) Volk stehe, so möge der König auch stets ein mediator cleri et plebis sein und dem Clerus, welcher dem Altare noch näher stehe als er, allzeit die gebührende Ehre erweisen. Hierauf folgt Te Deum, darnach zwei abschließende Segnungsgebete. Beim Exultatorium bringt der König (detecto capite, genuflexus) Gold als Oblation; nach dem Agnus Dei empfängt er am Thron mittelst des Instrumentum pacis den Friedensfuß, bei der Communion an den Stufen des Altars den Leib des Herrn und aus einem Kelche die Purification (nicht das heilige Blut). Soll zugleich mit dem König auch seine Gemahlin gesegnet und gekrönt werden, so geschieht dieß sofort nach der Inthronisation des Königs, welcher den Metropolitane bittet: ut consortem nostram nobis a Deo conjunctam benedicere et corona regali decorare dignemini. Der Ritus für die benedictio et coronatio reginae steht im Pontificale unmittelbar nach dem für die benedictio et coronatio regis. Im eigenen Ritus enthält das Pontificale für die Segnung und Krönung einer Königin, welche comina regni ist und als solche selbständig regiert; selbst im Falle, daß eine solche Königin sich zum Mitregenten erwählt, ist für dessen benedictio et coronatio im Pontificale vorgeordnet. Bald die Zeit kommen, wo die katholischen Könige sich überall wieder von der Kirche segnen und krönen lassen, so daß infolge dessen die oben erwähnten schönen Riten nicht mehr eine bloße antiquität sind! (Außer der schon im Verlauf citirten Literatur sei noch speciell genannt: Catalani, commentar zum Caere moniale rom. I, 85 ad 15; deselben Commentar zum Pontificale rom. 369—417.) [Thalhofer.]

Krone (corona, στέμμα, στέφανος, ein Kopfputz von mannigfaltiger Form. 1. Bei den griechischen Völkern des Alterthums galt die Krone als Ehrenzeichen für öffentliche Verdienste; besonders war sie der Lohn für den Sieger im kühnen Kriege oder im Kampfsport. Anfanglich stand der Siegespreis nur aus einem Kranz von blüthigen Zweigen der Myrte, des Delbaumes u. des Lorbers (Herod. 8, 124. Liv. 23, 11. in. 15, 30; 16, 5. Aesch. de fals. leg. 46. r. De corona 12); doch traten an Stelle der Blüthenkränze bald Kronen aus Gold (Aesch., C. in. 187. Liv. 7, 87; 10, 46. Plin. 16, 5. Tert., De corona 13). Wiederholt nimmt der Apostel Anlaß für den geistigen Kampf, welchen der Christ gegen die Welt zu bestehen hat, seine Vergleiche aus den Spielen der Griechen (2 Tim. 2, 5. 1 Cor. 9, 24. besonders aus dem Faustkampfe (1 Cor. 9, 26) und dem Wettlaufe (1 Cor. 9, 25. Gal. 2, 2; 5, 7. 1 Tim. 6, 12; 3, 13. 2 Tim. 4, 7). Er weist die Hinfälligkeit hin auf die langdauernden Vorbildungen

der Athleten für den Kampfstag (1 Cor. 9, 25) und auf die gewaltige Anstrengung beim Wettbewerbe selbst (Phil. 3, 13); während aber die Athleten sich nur um eine vergängliche Krone bemühen, erwarte den Christen bei seinem geistigen Kampfe ein unvergänglicher Siegeskranz (στέφανος ἀφθαρτος, 1 Cor. 9, 25). Wie bei den Wettkämpfen der Sieger aus der Hand des Kampfrichters (ἀγωνοθέτης) den Preis empfängt, so wird dem Christen von Gott selbst, dem gerechten Richter, die Krone der Gerechtigkeit (ὁ τῆς δικαιοσύνης στέφανος, 2 Tim. 4, 8) zugetheilt. Ähnlich verheißt der Apostel Petrus für getreue Erfüllung der Hirtenpflichten die unverwechselliche Krone der Herrlichkeit (τὸν ἀμάρτανον τῆς δόξης στέφανον, 1 Petr. 5, 4), und die geheime Offenbarung stellt für treues Ausharren in der Verfolgung die Krone des Lebens (τὸν στέφανον τῆς ζωῆς, 2, 10) in Aussicht. An diese biblische Ausdrucksweise schließen sich die Väter an. Im Rundschreiben der Kirche von Smyrna heißt es über das Martyrium des hl. Polycarp, er sei jetzt mit unvergänglicher Krone gekrönt und besitze den unbesrittenen Siegespreis (c. 17). Tertullian sagt von den Märtyrern, daß sie einen Wettkampf (agon) unternehmen, bei welchem der lebendige Gott selbst als Agonothet erscheine und als Siegespreis die Krone der Ewigkeit verleihe (Ad marty. 3), und ebenso schreibt der hl. Cyprian: Ecce agon sublimis et magnus et coronae caelestis praemio gloriosus (Ep. 58, 8 ed. Hartel, vgl. Ep. 37, 3). Damit vereinigen sich in der altchristlichen Kunst die zahlreichen Abbildungen der Siegeskrone auf Mosaiken und Fresken, Grabsteinen, Goldgläsern, Lampen u. s. f. Bald reicht Christus selbst als Kampfrichter den Heiligen die Krone (so auf Goldgläsern den Aposteln Petrus und Paulus, den hl. Sigitus und Timotheus; Abbildungen bei R. Garrucci, Storia della arte cristiana, Roma 1873—1881, tav. 181. 193; auf Mosaiken und Fresken den hl. Abdon und Sennen, ib. tav. 87; dem hl. Sebastian, tav. 89; dem hl. Vitalis, tav. 258; einer befeindeten Gestalt, tav. 99); bald schwebt über dem Bilde eines verklärten Heiligen eine Krone (über der hl. Agnes, ib. tav. 274; der hl. Euphemia, tav. 275; über Nino, tav. 101); oder die Heiligen tragen kostbare, perlenbesetzte Kronen in der Hand (die sieben Söhne der hl. Felicitas, tav. 154; Processus und Martinianus, tav. 155; die zwölf Apostel, tav. 226; Agnes, Pudenciana und Praxedis, tav. 290) und opfern nach Off. 4, 10 solche Kronen dem Herrn, durch dessen Gnade sie zum Sieg gelangten (so die Heiligen in St. Apollinare zu Ravenna, ib. tav. 242—245; zu St. Prisco in Capua, tav. 254; zu St. Cecilia in Rom, tav. 292).

2. Die Krone als Zeichen der Herrschaft.

a. Die Kaiserkrone. Die Könige des Alterthums trugen als Zeichen ihrer Würde meist die kegelförmige Tiara. In Babylon und Nineveh umwand man diese Tiara mit der Ribaris, einer